

Institut, dann 1818 das Lyceum Hosianum mit philosophischer und theologischer Facultät (vgl. Stat. 24. October 1843) und das Priesterseminar (Stat. 10. October 1832), 1833 ein Progymnasium in Köffel. 40. Sein Nachfolger Andreas Stanislaus von Hatten (1837 bis 3. Jan. 1841) gründete zu Braunsberg ein Conoict (Stat. 31. December 1841). 41. Unter Bischof Ambrosius Geriz (1842 bis 16. August 1867) kamen endlich die Bestimmungen der Bulle De salute auch staatlischerseits zur Ausführung (Notationsetat für das Bisthum vom 12. März 1860). Für die Katholiken der Diaspora errichtete der Bischof, unterstützt vom Albalbertusverein, 15 neue Missionsparreien, zu denen in der Folge noch neun weitere kamen. Die Diöcese erhielt 1854 eine Erweiterung durch das Gebiet von Marienwerder und demgemäß eine Abgrenzung ihres Missionsbezirktes gegen die Diöcese Culm (Päpstl. Decret 15. Mai 1859, staatl. Befähigung 27. April 1861). Der gegenwärtige 42. Bischof Philipp Kremenzt (geb. 1819 zu Goblentz, gewählt 1867, consecrirt 3. Mai 1868) führte 1869 die jährliche Abhaltung der Ruralcapitel und Pastoralconferenzen ein, zu deren Abschluß seit 1871 die Decane jährlich um den Bischof sich versammeln, gab 1873 ein Rituale, 1878 ein Diöcesan-Gesang- und Gebetbuch heraus und ordnete 1875 die Abhaltung der sonntäglichen Kinderkatechese und der katechetischen Predigten für Erwachsene an.

Die Diöcese umfaßt gegenwärtig ein Gebiet von etwa 733 Quadratmeilen mit 2 340 331 Einwohnern, darunter 410 216 Katholiken (Zählung 1880). Sie zählt 280 Priester, 136 Pfarreien, 9 Kaplaneien und 19 Filialen. Der Sitz des Bischofs und des Capitels befindet sich in Frauenburg. Als Staatszuschuß erhält der bischöfliche Stuhl 18 505 Thaler (Bischof 9000, Weihbischof 800, Generalvicar 800, Emeritenhaus 1370, Demeritenhaus 1465); das Capitel 12 075 Thaler (Propst und Decan je 1200, zwei Domherren je 1000, drei folgende je 900, drei weitere je 800, vier Ehren-domherren je 100, sieben Vicare je 250, Fabrici 2027); das Clericalseminar aus den säcularisirten Gütern des Stiftes Gutzstadt 2471 Thaler. Das Lyceum mit acht Professoren empfängt großentheils aus Säcularisationsfonds 37 730 Mark. Von religiösen Corporationen haben (1884) die Katharinerinnen vier Häuser mit 156 Schwestern; ihre 14 Schulen wurden 1873 unterdrückt. Ferner bestehen zwei Niederlassungen der Vincentinerinnen mit neun Schwestern, je eine der Borromäerinnen (fünf Schwestern) und der grauen Schwestern zur hl. Elisabeth (zehn Schwestern). (Vgl. Trostorus, De episcopatu et episcopis ecclesiae Warmienses, Cracov. 1637; Zeitschrift für Gesch. und Alterthumskunde Ermlands, 7 Bde., Braunsberg 1858 ff.; Monumenta historiae Warmienses, 5 voll., Mogunt. et Brunsv. 1858 sq.) [Thiel.]

Ermolbus Nigellus (auch Hermolb und Ermenalb), Mönch und Abt des Klosters Aniane,

Sänger der Thaten Ludwigs des Frommen, gehörte unter die besondern Vertrauten des Königs Pipin von Aquitanien. Im Heere desselben machte er 824 den Zug gegen Armorica bewaffnet mit, obgleich ihn Pipin wegen seines Waffentragens ausgelacht und zur Rückkehr zu den Wufen ermahnt hatte; jedoch enthielt er sich als Geistlicher alles Blutvergießens. Bald darauf, vielleicht weil er es mit Lothar gegen den Kaiser Ludwig gehalten, verbannte ihn letzterer nach Straßburg, wo er, vom Bischofe Bernald aus Achtung für Pipin gut aufgenommen, im J. 826 vier Bücher über die Thaten Ludwigs in elegischen Distichen verfaßte und dem Kaiser, dessen Gemahlin Judith und seinem Vöner Pipin überreichte, um von der Verbannung befreit zu werden; außerdem richtete er an Pipin noch eigens zwei Elegien. Als er wieder zu Gnade und Freiheit gekommen war, wurde er von Ludwig im J. 834 nach Aquitanien an Pipin abgesendet, um diesen zur Herausgabe von Kirchengütern zu bewegen. In den Jahren 835 und 837 erhielt er für sein Kloster Aniane drei kaiserliche Privilegien. Daß er noch unter Karl dem Kahlen gelebt habe, wie Perz vermutet, ist nicht wahrscheinlich. Seine Schriften blieben lange verborgen; erst der Wiener Bibliothekar Lambecius (gest. 1680) machte wieder Bestimmtes darüber bekannt, und Muratori gab endlich (Script. rer. ital. II, 2) die erwähnten vier Bücher Gedichte im J. 1726 mit reichen und gelehrten Notizen heraus. Auch bei Perz (Mon. Germ. Script. II, 464 sq.; bei Migne CV, 551 sq.; deutsch von Pfund, Berlin 1856) sind sie aufgenommen und theils mit den Bemerkungen Muratori's, theils mit neuen begleitet; zudem sind hier zum ersten Male die elegischen Gedichte an Pipin dem Druck übergeben. Was Ermolbs Stil und poetisches Talent anbelangt, so muß man freilich gestehen, daß er rudi Minerva geschrieben habe, und dieß spricht er selbst aus, wenn er sich als Dichter eine krächzende Rohrpeife nennt; allein dessenungeachtet erklären ihn Muratori und Perz für einen egregium historicum, sidum synochronum, der nirgend mit seiner Erzählung Fabeln vermische und die Sitten und Gebräuche seiner Zeit lebendig schildere; auch zeige er viele kirchliche Erudition. (Vgl. Henkel, Ueber den histor. Werth der Gedichte des Ermolbus, Progr. d. Bürger Schule zu Eisenburg 1876.) [Schrödl.]

Ernalbus, s. Arnob.

Ernennung der Bischöfe, s. Nominatio regia.

Ernesti, Johann August, protestantischer Theologe und berühmter Philologe, war geboren zu Tennstädt in Thüringen am 4. August 1707. Nachdem er viele Jahre lang als Gesners Nachfolger das Amt eines Rectors an der Thomasschule in Leipzig bekleidet hatte, in welcher Eigenschaft er sich seine großen Kenntnisse in der classischen Literatur erwarb, wurde er 1759 als ordentlicher Professor an die theologische Facultät daselbst berufen. Hier wurde sein Einfluß bald sehr bedeutend, indem seine Vorträge